

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 12

Artikel: Hundetreue
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein gewisses Etwas
kennzeichnet die Stimmung
der Falken-Bar

Seefeldstr. 5 ZÜRICH gegenüber N.Z.Z.
Telefon 32 29 92 Walter Niggli

Aus der Chronik einer Groß-Mosterei

«Die zeitweise überschüssigen und die qualitativ etwas geringeren Säfte der Mosterei wie der einzelnen Genossenschaften wurden in der neu erstellten Spritbrennerei verarbeitet, was wiederum ein willkommenes Absatzgebiet für diese Produkte bedeutet.» P. I.



Kunststube Küsnacht
Seestr. 160 (Zürich)
Schweizer Künstler
an der Seestraße
Eine permanente Ausstellung
namhafter Vertreter
moderner Malerei und
Plastik, im Restaurant der
guten Küche. Tel. 91 07 15
Maria Benedetti

Kindermund

Eine Mutter geht mit ihrem ca. siebenjährigen Bub über die Helmhausbrücke in Zürich und erklärt ihm die Gebäude ringsum. Da fragt der Bub: «Muetter, was isch au das für es Gebäu?» Darauf die Mutter: «s Schtadthus — da gönd die Verlobte ine und lönd sich trauel!» Und der Bub: «Aaah 's Fundbüro!»

G. F.



Töndury's WIDDER
Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
In Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altehrwürdiger
Schweiz!

Zürich 1 Widdergasse

Hoch, höher, ...

«Du muesch gar nid eso höch agää,
min Vatter isch Oberlütnant und dine
nödl!»

«Aber min Vatter isch na vil höher
im Dienscht als dine.»

«Was isch er denn? Hauptme?»

«Höcher.»

«Major?»

«Höcher.»

«Oberschtlütnant?»

«No höher!»

«Bisch verrückt! Isch er dänn
Oberscht?»

«Nei. Aber H.D. (Der Bub liest offen-
bar aktuelle Prozeßberichte.) AbisZ

Für jeden Gaumen und
jede Börse etwas Gutes!

Braustube Hürlimann
gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH

Dummheit und Einbildung

Ein gebildete Menschen sind in der Regel dazu noch so dumm, daß sie nicht merken, wie eingebildet, und so eingebildet, daß sie nicht merken, wie dumm sie sind. Und darum ist es auch nicht verwunderlich, wenn man in den meisten Fällen gegen Dummheit und Einbildung nichts machen kann.

Eine Stilblüte

598

Aus einer Anklagerede, wüwa — würlk wahr: «Der Angeklagte redet wie die Katze um den heißen Brei herum und versucht auf einem weichen Teppich, das molligste Plätzchen zu finden.» — Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Zur Notiz genommen

Mancher ist so sehr darauf bedacht, sich selber reden zu hören, daß er gar nicht daran denkt, ein anderer könne auch etwas sagen wollen.

Am aufmerksamsten hört meistens derjenige zu, der erwartet, etwas Gutes über sich oder wenigstens etwas An-genehmes für sich zu hören. W. F.



Hundetreue

Die Treue hält ein Hundevieh
Dir, bis sein Leben endet,
Beim Menschen aber weißt du nie,
Wann er sich von dir wendet.

Das Menschenhirn enthält zu viel
Der eingebauten Gleise.
Urplötzlich lockt ein neues Ziel —
Schon geht er auf die Reise.

Was auch verheißen dir sein Mund,
Du kannst ihn nicht mehr halten.
So halte dich an deinen Hund,
Der ist nicht so gespalten!

Rudolf Nußbaum



Das Miau-miau der Katzen erinnert uns daran, daß es dem Frühling entgegen geht. Zu nächtlicher Stunde ist ihr Liebesgeflüster jedoch nicht sehr angenehm. Heute wurde mein Mann dadurch aus dem Schlaf geweckt, und wütend sagte er: «Mer chönnti scho meine, mer siged no im Chrieg!» — «Wieso im Chrieg?» fragte ich. — «Hä ja», gab er zur Antwort, «alli Nacht d'Reuel-air-force!»

Frau Hamei

Die besten Weine von

**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796

Reisen ist so bildend

«Morgen müssen wir nach Stratford gehen», sagte ein Tourist zu seinem Freunde.

«Was nützt das?» war die Antwort. «Ansichtskarten von Stratford können wir gleich hier in London kaufen.»

«Aber man reist nicht nur, um Postkarten zu versenden. Ich will meinen Namen auf Shakespeares Grabmal schreiben.»

Noel O'Hara in N.Y. Post. (Readers Digest, Apr. 1939)



Eine Touristin, welche die Akropolis allein zu besichtigen wünschte, wartete bis sich alle Teilnehmer der Kreuzfahrt entfernt hatten. Dann ließ sie sich ausschiffen. Es war ein heißer Tag, und langsam erklimmte sie den Hügel. Als sie zum ersten Male den Parthenon erblickte, war sie so überwältigt von dessen unglaublicher Schönheit, daß sie sich auf einen Felsen am Wegrand sinken ließ und weinte. Da erschien gerade um die Biegung der Straße die zurückkehrende Gesellschaft ihrer Mitreisenden, geführt von einer Lehrerin aus dem Mittleren Westen, welche ausrief: «Ich weiß genau, was Sie fühlen, Liebste. Meine Füße schmerzen auch.»

Arnold Genthe, As I remember/John Day.
(Readers Digest, April 1939.)



CINA
NEUENGASSE 25 TELEPHON 27541
WALLISER WEINSTUBE
RESTAURANTS «AU PREMIER»
GRILL-ROOM «CHEZ CINA»

BERN

Vreneli kommt aus der Schule und erzählt ihrer Mutter: «Mutti, de Lehrer hätt gsait, de Lieb Gott sei es Siebl!» Die Mutter ist entsetzt und sagt, daß dies der Lehrer doch sicher nicht gesagt habe. Das Kind wird unsicher: «Oder dänn hätt er gsait e Kelle ... oder? ... es muesch öppis us der Kuchi si! ... aha, jetzt weiß is wieder: en Schöpfer!»

E. L.

Weis-flog Bitter
förderst die Verdauung!